

Münsterhof, den 24^{ten} Oktoba 36

Lieber Herr Professor,

Sie sind sehr beschäftigt, weiß ich ganz genau. Darum schreibe ich Ihnen, das wird Ihnen weniger stören. In der Tat, kann ich nicht mehr eine Woche lang warten, weil meine Freunde vom CSV Genuß möchten gern wissen, was Sie mit der Genfer Universitätswoche entschieden haben.

Vorher, muß ich aber Ihnen melden, dass wir unser Programm etwas anderes aufgestellt haben (und zwar, glaube ich, auf einem besseren Wege):

lundi: Pourquoi Jean-Christ? (des Jolts Leben, gegen alle Religionen).

mardi: Pourquoi la Bible?

mercredi: Pourquoi l'Eglise?

jeudi: Pour toi.

vendredi: Pour tous.

samedi: Le Croix.

Wir haben, soviel wie möglich, alles was nicht reine Evangelium weggeschoben, weil wir wollen das ziemlich häufige Erfahren von Basel und Zürich nicht wiederholen. Alle andere Sachen kommen von Tempel. Ich kann Ihnen behaupten, dass dieses Programm von Theologen und hauptsächlich von Nichttheologen aufgestellt wurde, mit der Hilfe dieser letzten Wochen von Herrn Pf. de Laussure, der uns jetzt berätet. (Max Dominici ist in der Gemeinde St. Genais gewählt worden, also in der Kirche, und hat jetzt zu tun mit seiner neuen Gemeinde).

Die bis jetzt sicheren Redner sind: P. Maury, Van Hooft, R. de Pury, Dr. Schenker und ein Student (Art) Brochet.

Was Ihnen hilft, leben wir gemeint, das Sie am Besten
am Ende unter dem Titel "das Kreuz" stark die ganze Woche
zusammen fassen können. Die Schwierigkeit ist, dass man
in allen Vorhöfen (Predigten könnte man sagen) nichts anderes
verkündigt als das Kreuz. Es ist aber doch nötig und wichtig
einmal wirklich von dem Kreuz selbst zu sprechen (wie in der
Bibel, wo es überall nur davon die Rede ist, aber wörtlich nur
einmal). Sie sprechen also nicht von der Kirche.

Ich bitte Sie nun nur einzutauschen, wenn Sie die
Höflichkeit sehen. Die Universität ist wie Ihre Gemeinde.

Wenn Sie aber nicht kommen können, werde ich Ihnen
nächsten Samstag fragen, ob Sie jemanden anderes kennen
der es tun könnte; und wir würden sehr interessiert, Ihre
Meinung über unsere Verkündigung in der Super-Universität zu
kennen.

Fehlt etwas Persönliches. Ich bin sehr dankbar, einen
Lehrer in Basel zu arbeiten und ich bitte von Ihnen viele
Nachsicht (indulgence), weil ich bis jetzt sehr untheologisch
gebildet wurde und die Sprache ist natürlich kein Vorteil für
mich. Aber ich freue mich sehr, die Dogmatik zu studieren.

Es ist auch wunderbar, bei Pf. Thurneisen zu wohnen.

Ich danke Ihnen und grüße Ihnen gleichfalls

Ihr ehrentstg

Jean-Jacques Gasser
1861 1861